

Wohin steuert Europa?

von Pfr. Hansjürg Stüchelberger

Gründer von Christian Solidarity International (CSI)

Die Zukunft Europas geht uns alle an. Meine Ausführungen beschränken sich auf Aspekte, die mir besonders wichtig scheinen. Sie erheben also keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit, sondern wollen vor allem Anstoss zum Nachdenken sein.



Europäische Identität

Unser heutiges Europa ist im wesentlichen bestimmt durch die griechische Philosophie, das römische Recht, das Christentum und die Ideen der Aufklärung. Jede Kultur wächst letztlich, wie das Wort sagt, aus dem Kult, dem die grosse Mehrheit eines Volkes verpflichtet ist. So ist die europäische vor allem eine christliche Kultur. Das gilt nicht nur für Kathedralen und andere Zeugen der Vergangenheit, sondern auch für den individuellen Freiheitsbegriff, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, für unsere Wirtschaft und Wissenschaft und nicht zuletzt für die verschiedenen Ausdrucksformen künstlerischen Schaffens. Sie sind ohne das Zusammenwirken der Kräfte und Werte der Antike, des Christentums und der Aufklärung, nicht denkbar. Dabei hat das Christentum für die Entstehung und Weiterentwicklung der europäischen Kultur und Zivilisation das eigentlich tragende religiöse und ethische Fundament geliefert. Die Reformation hat dieses Eingebettetsein in die Beziehung mit Gott nicht aufgehoben. Sie hat, vereinfacht gesagt, die Gottesbeziehung der Autorität der Kirche entzogen und in die Gewissensentscheidung des Einzelnen verlegt. Sie hat damit zur Bildung dessen, was wir heute als unsere individuelle Freiheit beanspruchen, einen entscheidenden und irreversiblen Anstoss gegeben.

Als eigentlichen Einbruch in diese geistlich-geistige Einheit Europas ist die Aufklärung zu verstehen. Mit dem berühmten Satz „Cogito, ergo sum“ (Ich denke, also bin ich) hat **René Descartes** (1596-1650) das Selbstverständnis des Menschen nicht mehr von Gott her bestimmt, sondern durch das menschliche Denken. Die Frage, ob dieses Denken von Gott geschenkt ist oder nicht, blieb zunächst offen. In diesem Bestimmtsein des Menschen durch sich selbst hat René Descartes Ideen aus der Renaissance und der Antike aufgenommen. Schon griechische Philosophen haben vom autonomen Menschen geredet. So schreibt **Protagoras** (480-410 v. Chr.): „Der Mensch ist das Mass aller Dinge. Es ist

wahr und gut, was für den Menschen wahr und gut ist.“ In der Aufklärung wurde die Beziehung des Menschen zu Gott bzw. sein Bestimmtsein von Gott her schrittweise abgebaut. Er wurde, von Gott befreit, zum mündigen Individuum, das keine göttliche Autorität mehr anerkennt. Trotz dieser Autonomie blieb die Ethik, die sich aus dem biblischen Menschenbild ergibt, bis weit ins 20. Jahrhundert wesentlich erhalten.

Der viel gebrauchte Ausdruck „Humanismus“ schloss für viele selbstverständlich das Christentum ein. Man respektierte die christlichen Wurzeln und hielt an den überkommenen ethischen Werten fest. Christen, Aufgeklärte und aufgeklärte Christen wachten aus je eigenem Interesse über dem Recht des Einzelnen zur Selbstbestimmung. Kernpunkt dieses Rechts auf ein eigenes Gewissen ist die Religionsfreiheit, die durch keine staatliche Einwirkung beschränkt werden darf. So ist aus diesem Zusammenwirken von Antike, Christentum und Aufklärung die heutige Demokratie entstanden, die nicht zufällig eine westliche Gesellschaftsordnung ist. Wir haben sehr viel Grund, für die aus der Geschichte hervorgegangene europäische Identität dankbar zu sein. Sie hat uns viele Errungenschaften gebracht, um die uns Milliarden beneiden.

3

Fortschreitender Identitätsverlust

In den letzten 50 Jahren hat ein rascher Wandel eingesetzt, der die Grundlagen unserer Kultur untergräbt. Immer mehr Europäer verfügen nicht einmal über rudimentäre Kenntnisse biblischer Inhalte wie die Zehn Gebote oder das Unser Vater. Der ethische Konsens wird immer mehr aufgegeben. Der sogenannte moderne Mensch zieht die ethischen Grenzen selber, und zwar so, wie sie ihm am nützlichsten scheinen. Man tut dies vielfach bedenkenlos und bezeichnet es als Fortschritt, als Abschied von religiösen Zwangsjacken. Die Illusion verbreitet sich, dass eine Gesellschaft ohne religiöse Begründung der Ethik Bestand haben könne. Der autonome Mensch – so wird argumentiert – sei die beste

Garantie für ein harmonisches und wirtschaftlich erfolgreiches Zusammenleben der Menschen. So funktioniert die EU vorläufig mehr oder weniger erfolgreich als wirtschaftliche Einheit. Doch immer deutlicher wird dabei, dass man sich über die Zukunft keineswegs einig ist.

Gesellschaftliche Folgen

Das verheisst nichts Gutes. Es gibt keine nach vorne weisende europäische Vision, weil die früheren gemeinsamen geistlichen Grundlagen immer weiter auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen werden. Aus dem Euro allein lässt sich keine Zukunft bauen. Dieses Fehlen von allgemein verbindlichen ethischen Grundwerten hat bereits zu einem gefährlichen Abbau des Rechtsempfindens geführt. Mit dem Wegfall ethischer Normen wird dem gesellschaftlichen Verfall Vorschub geleistet.

Dieser Verlust an europäischem Selbstbewusstsein, verbunden mit einer Abwertung der eigenen Kultur, bewirkt ein geistiges Vakuum. Die Art und Weise, wie viele in Europa mit fremden Kulturen umgehen, ist oft geprägt von Naivität, von Ratlosigkeit und von der Unfähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung. Multikulturalismus wird oft bedenkenlos als Bereicherung gepriesen. Man vergisst, dass ein Volk oder eine Zivilisation nicht leben kann ohne gemeinsame Grundwerte. Ich wiederhole: Kultur kommt von Kult. Erstaunlicherweise gilt diese Offenheit für fremde Kulturen auch gegenüber dem Islam. Dabei übersieht man geflissentlich, dass es die entscheidende Errungenschaft europäischer Identität, nämlich die Demokratie, die auf dem Recht zur Gewissensentscheidung des Einzelnen beruht, in Ländern mit islamischer Kultur nicht gibt.

Persönliche Desorientierung

Der Verlust des christlichen Selbstverständnisses beeinflusst aber auch das persönliche Selbstverständnis sowie den persönlichen Lebensent-

wurf. Nachdem die Menschen den Gottesbezug verloren haben, leben sie vielfach ohne jeden Bezug, sind also wie Herbstblätter im Wind, oder sie suchen krampfhaft nach Ersatzreligionen. Der autonome oder scheinautonome Mensch weiss nicht mehr, dass er von Gott bedingungslos geliebt ist. Das führt zu einem schwächer entwickelten Ich-Bewusstsein mit geringerer Belastbarkeit und der heute so oft festgestellten Ziel- und Hoffnungslosigkeit. Oder der mangelnde Gottesbezug bewirkt eine Ich-Überschätzung, eine destruktive Egozentrität, weil die Begrenzung der Person durch Gott fehlt.

5

Hinzu kommt, dass durch die Entchristlichung die schöpfungsmässige Bestimmung von Mann und Frau vielfach verlorengegangen bzw. absichtlich zerstört worden ist. Dies hat zu einer persönlichen Verunsicherung vor allem der jungen Menschen geführt, zu einer unklaren Identifikation mit dem eigenen Mann- oder Frausein bis hin zur Ablehnung des eigenen Wesens und Geschlechts, mit einer entsprechenden Konjunktur für viele Arten von Beratern und Seelenführern.

Am schlimmsten wirken sich diese Faktoren auf die Familie aus. Von dem, was christliche Familie beinhaltet, sind heute oft nur noch Trümmer übrig. Es gibt immer weniger Kinder. In fast allen europäischen Ländern ist ein seit Jahren anhaltender Geburtenrückgang zu verzeichnen. Die Kinderbremse hat zunächst ihren Ursprung im Verlust des schöpfungsmässig gegebenen Lebensauftrags. Gewaltig verstärkt wird diese Kinderbremse aber dadurch, dass die Generationengerechtigkeit sich heute immer mehr zu einer Generationenungerechtigkeit verschiebt. Immer mehr Lasten werden der jungen Generation aufgebürdet. Immer zahlreichere und immer länger lebende Rentner müssen von immer weniger Jungen getragen werden. Und junge Menschen wissen jetzt schon, dass sie nicht nur die Renten der älteren Generation, sondern auch die sich aufhäufenden öffentlichen Schulden bezahlen müssen. Kinder sind zu einem entscheidenden Armutsrisiko geworden.

Kollaps der Systeme?

Zusätzlich verstärkt werden diese negativen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen durch die zu erwartenden negativen wirtschaftlichen Auswirkungen des Geburtenrückgangs. Immer weniger Kinder bedeuten zwar kurzfristig eine Ersparnis. Experten erwarten aber auf Grund der sinkenden Geburtenraten einen dauerhaften Rückgang des Konsums: Weniger Menschen kaufen weniger Kleider, weniger Autos, beanspruchen weniger Wohnungen, weniger Schulen etc. und bezahlen weniger Steuern und Abgaben. **Prof. Dr. Hermann Adrian** redet im Focus 8/2003 vom Kollaps der Systeme. Der Geburtenrückgang wird vermutlich wirtschaftliche Turbulenzen mit schmerzhaften gesellschaftlichen Auseinandersetzungen bewirken. Kein Wunder also, wenn viele junge Leute Angst haben vor der Zukunft und auf eine Familie verzichten.

Um beispielsweise in Deutschland die Wirtschaft in Gang halten zu können, Steuern und soziale Beiträge zahlen zu können, müssten nach Berechnungen der Vereinten Nationen in Zukunft jährlich über 3,4 Millionen Menschen einwandern, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden. Schon jetzt zeigt die Erfahrung, dass viele Einwanderer sich keineswegs integrieren wollen. Im Gegenteil: Viele bringen ihre eigene Kultur mit in der Absicht, in Europa eine andere Identität aufzubauen. Dies hätte zweifellos unabsehbare Folgen in religiöser, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht, und zwar nicht nur für Europa. So hat schon **Robert Schuman**, einer der Mitbegründer dessen, was heute die EU ist, geschrieben: „Die Grundlage der europäischen Gemeinschaft wird eine demokratische Beziehung zwischen den Nationen in Gleichheit sein. Diese Demokratie wird aber eine christliche sein oder nicht bestehen bleiben.“

Was ist zu tun?

Zunächst müssen wir die Gefahr erkennen. Wir müssen begreifen, in welchen Entwicklungen wir uns befinden. Vor allem in der Politik müssen neue Prioritäten gesetzt werden. Vorausgehen muss eine Neubestimmung auf die biblischen und ethischen Grundlagen unserer Kultur. Wir müssen aufhören, unsere eigene Herkunft zu verachten. Bei aller Kritik an der eigenen Vergangenheit haben wir tausend Gründe, dankbar zu sein für das, was unsere Vorfahren in bald 2000 Jahren europäischer Geschichte geschaffen haben. Europäische Kultur und Zivilisation haben der ganzen Welt segensreiche Impulse und Kenntnisse vermittelt. Entwicklungshilfe gäbe es ohne die westliche Zivilisation nicht. Erst die volle Bejahung der eigenen Kultur versetzt uns in die Lage, ein Optimum an Hilfe für Menschen zu leisten, die unter Repression und Armut leiden. Es lohnt sich, die christlichen Grundlagen Europas auf allen Ebenen neu zu vertiefen.

7

Dazu gehört auch eine neue Wertschätzung der Familie. Die Gesellschaft muss endlich begreifen, dass sie ohne Kinder untergeht. Wir müssen erkennen: Mütter leisten nicht nur für die Kirche, sondern auch für den Staat eine schlichtweg unverzichtbare Arbeit. Vaterschaft und Mutterschaft müssen wieder die gesellschaftliche Anerkennung erhalten, die sie verdienen. Junge Ehepaare müssen in die Lage versetzt werden, Kinder zu haben, ohne von Sozialhilfe abhängig zu werden oder auf eine Sozialwohnung hoffen zu müssen. Mit anderen Worten: Die Arbeit von Müttern muss als Leistung anerkannt werden, auf welche die Gesellschaft nicht verzichten kann. Und der Anerkennung muss auch ein Honorar entsprechen. Es muss ein neuer Ausgleich der Lasten für die Generationen gefunden werden. Das wird manches kosten. Aber ohne eine Neubestimmung auf die christlichen Wurzeln und ohne eine neue Generationengerechtigkeit wird Europa nicht überleben. Wer das eigene Haus nicht pflegt, darf sich nicht wundern, wenn es zerfällt.

Impressum

Christian Solidarity International (CSI) ist eine christliche Menschenrechtsorganisation. Unsere Vision ist, dass weltweit jeder Mensch in Freiheit seinen Glauben leben kann. Das entspricht der Menschenwürde, die Gott jedem Menschen verliehen hat, als er Mann und Frau nach seinem Bild schuf.

Deshalb setzen wir uns durch Information, Proteste und materielle Hilfe für Glaubensverfolgte sowie für notleidende Kinder ein. Sie sind die schwächsten Opfer von repressiven Gesellschaften.

CSI-Projekte für Menschenrechtsarbeit, Katastrophenhilfe und Kinder gibt es in folgenden Ländern: Ägypten, Lettland, Litauen, Nicaragua, Pakistan, Peru, Russland, Rumänien, Sudan.

CSI wurde am 15.04.1977 von Pfarrer Hansjürg Stückelberger in Zürich gegründet und hat seinen schweizerischen und internationalen Sitz in Binz/Maur (ZH). CSI-Schweiz ist als Verein im Handelsregister unter der Nummer CH-020.6.900.099-7 eingetragen.

Vorstand

Pfr. Hansjürg Stückelberger (Präsident und Geschäftsführer)
Cathy Meyer-Stern
Dr. Felix Kuhn
Dr. Peter Märki
Herbert Meier

Kontakt

CSI-Schweiz
Zelglistr. 64
Postfach 70
8122 Binz ZH
Tel 044/982 33 33
Fax 044/982 33 34
www.csi-schweiz.ch
info@csi-int.org

Spenden-Konto

Postcheck 80-22429-9
Bankverbindung
ZKB 8010 Zürich
Konto Nr. 1100-1137.249
IBAN 0070 0110 0011 3724 9

Copyright

Der Nachdruck dieser Broschüre ist nur mit Bewilligung durch die Geschäftsleitung erlaubt.

Bestell-Talon

Referate von Pfr. H. Stückelberger:

- Durch die Türkei nach Eurabia?
- Kreuz und Kopftuch
- Wohin steuert Europa?
- Evangelium und Menschenrechte

Referate von Salam Falaki

- Christus im Koran und in der Bibel
- Kampfbefehle Allahs im Koran

- „Christen im Islam“ von Giuseppe De Rosa aus „La Civiltà Cattolica“

- Literaturliste zum Thema Islam

- Bericht „Christen in Ägypten – Kirche in Fesseln“

- CSI-Magazin (monatliche Erscheinungsweise)

Videos

- Sklaven im Sudan (11 Min)
- Sklaven zu verkaufen (28 Min)

- Fotobildband: Kinder der Welt (Spende Fr. 25.–)

Name

Adresse

Bemerkung

Bitte Talon ausfüllen und senden an:
CSI-Schweiz / Zelglistr. 64 / 8122 Binz